Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“.**
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 117 | **Freitag, den 21. Mai** | **1897.**

Aus dem Orient

ist vom Kriegsschauplatze vor der Hand erfreulicher Weise nichts mehr zu berichten, denn nach der Einnahme von Domokos hat sich auch die Pforte unverzüglich bereit gezeigt, die Unterhandlungen mit Griechenland bezüglich eines Waffenstillstandes, der hoffentlich zu einem definitiven Friedensschluß führen wird, aufzunehmen. Die Pforte hätte begreiflicher Weise die Früchte ihres Sieges gern noch weiter ausgebeutet und den Griechen vor den Thoren Athens ihre Friedensbedingungen diktirt; sie war aber verständig genug, dem Wunsche der Mächte, der besonders von Petersburg aus sehr nachdrücklich laut wurde, nachzugeben. Neben der russischen hat auch die deutsche Regierung das Ihrige gethan, um die Pforte zur Herstellung eines alsbaldigen Waffenstillstandes zu bestimmen, bezüglich dessen zwischen den Betheiligten die Verhandlungen bereits aufgenommen sind. Der deutsche Kaiser soll, ebenso wie der Kaiser von Rußland, im Sinne der sofortigen Gewährung eines Waffenstillstandes direkt beim Sultan intervenirt haben.

Am 19. April war der Krieg erklärt worden, am 19. Mai wurde er beendigt. Gerade einen Monat hindurch haben also die Kämpfe gedauert, durch welche Griechenland von der Pforte vollständig gedemüthigt wurde. — Wenn von gewisser Seite noch eine Meldung verbreitet wird, wonach türkischerseits noch ein Sturm auf Arta unternommen worden ist, in Folge dessen die Türken alsbald in die Stadt einziehen würden, so glauben wir, dieser Nachricht absolut keinen Glauben schenken zu dürfen. Vielmehr dürfte es als feststehend gelten, daß auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz, vor Arta, die beiderseitigen Oberbefehlshaber sich über die Einstellung der Feindseligkeiten geeinigt haben, ihren Instruktionen aus Konstantinopel bezw. Athen gemäß.

In Athen soll die Lage des Kabinets Ralli äußerst kritisch und der König Georg entschlossen sein, sich persönlich nach dem Furkapasse zu begeben. Die Thatsache, daß der Waffenstillstand abgeschlossen ist, erregt in Athen allgemeinen Jubel. — Von Einzelmeldungen heben wir noch folgende, die von Interesse sein dürften, hervor:

Konstantinopel, 19. Mai. Laut amtlicher Mittheilung Edhem Pascha's an den Kriegsminister wurden in Domokos 3 Gebirgsgeschütze, ein Zwölfzentimeter Geschütz und große Vorräthe von Infanterie- und Artilleriemunition erbeutet.

Athen, 19. Mai. Aus Lamia trifft die Meldung ein, daß heute Vormittag um 10 Uhr seitens der beiden feindlichen Heere die weiße Flagge gehißt worden ist. In der Stadt war eine Panik entstanden, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, die Strafgefangenen seien freigelassen worden. Das Einrücken einer Truppenabtheilung in Lamia während der Nacht diente nur dazu, die Panik zu erhöhen. — Der Minister des Innern, Theotokis, ist nach Stylis abgereist.

Rom, 19. Mai. Durch Anschlag in der Deputirtenkammer wird bekannt gemacht, daß der republikanische Abgeordnete Fratti mit zehn Garibaldianern in der Schlacht bei Domokos gefallen sei. — (Sonderbare Schwärmer!)

Paris, 19. Mai. Man sieht hier den Entschluß, die Feindseligkeiten einzustellen, als einen Akt der Nachgiebigkeit seitens des Sultans den Mächten gegenüber an, deren gemeinsames Ansehen bei der Pforte ungeschwächt ist infolge der vollkommenen Uebereinstimmung, die zwischen ihnen herrscht. Deutschland hat sich dem Vorgehen der Mächte angeschlossen, um die Ansprüche der Türkei auf ein annehmbares Maß zurückzuführen. Die Mächte sind einstimmig für eine nach den türkischen Kriegskosten zu berechnende Kriegsentschädigung, ebenso für eine auf strategischen Gründen beruhende Grenzregulirung, weisen jedoch jeden Versuch zurück, an den Kapitulationen zu rühren.

Konstantinopel, 19. Mai. In Folge der unerwarteten Verluste in Epirus erweist sich der Sanitäts-Dienst als unzureichend; es herrscht Mangel an Aerzten. Der Kommandant in Epirus hat dringend um Abhilfe ersucht. — Das vom Schwarzen Meere nach Marseille gehende griechische Handelsschiff „Artimisia“ wird als Kompensation für das von den Griechen gekaperte türkische Handelsschiff in den Dardanellen zurückgehalten.

Rundschau.

Prinz Ludwig von Bayern, der künftige Thronfolger hat sich auf der Wanderversammlung bayrischer Landwirthe zu Weiden, wie wir gestern mittheilten, gegen die prunkhaften Begrüßungen seiner Person ausgesprochen. Ein ähnlicher Gedanke ist beiläufig schon vor nahezu hundert Jahren auch von einem Hohenzollern in einer Kabinetsordre vom 9. April 1798 ausgedrückt worden. Friedrich Wilhelm III. verbat sich da für seine Huldigungsreise jede Empfangsfeierlichkeit und schrieb: „Die Liebe des Volkes hat untrüglichere Merkmale als Ehrenpforten, Einholungen, Gedichte und dergleichen, Merkmale, die von keiner Gewohnheit und Herkommen abhängen, sondern gerade aus dem Herzen kommen. Nur diese haben für das meinige wahren Werth.“

Betreffs der Handwerkervorlage, die am Mittwoch zur zweiten Berathung stand, schreibt ein offiziöses Blatt, daß die Vertreter der verbündeten Regierungen in der Reichstagskommission die Stellung der Regierung zu der Vorlage garnicht bestimmter ausdrücken konnten, als sie es gethan haben. Das in der Regierungsvorlage Gebotene ist von ihnen unbedingt als das einzig jetzt Erreichbare, und jeder weiter gehende Antrag für die Regierungen als unannehmbar bezeichnet worden. Des Weiteren warnt das aus amtlichen Quellen schöpfende Blatt den Reichstag vor der Annahme des Antrages Gamp, wonach auf Antrag einer Minderheit von Handwerksmeistern behördlicherseits die Errichtung einer Innung vorzunehmen ist. Da auch die dritte Lesung der Handwerkervorlage noch im Laufe dieser Woche stattfindet, so wird bald Klarheit darüber geschaffen sein, ob der Entwurf Gesetzeskraft erhalten wird.

Auf dem deutschen Gewerbekammertag, welcher z. Z. seine 13. Jahresversammlung in Berlin abhält, begrüßte Minister v. Boetticher die Delegirten und hielt eine kurze Ansprache an dieselben, in welcher er ausführte, die anwesenden Vertreter des organisirten Handwerks könnten nunmehr die Hoffnung hegen, daß der Wunsch so vieler tausender Handwerker in Erfüllung gehen werde. Das Handwerk werde, wenn nicht alle Zeichen trügen, jetzt eine Organisation erhalten, die geeignet sei, den goldenen Boden, auf dem es früher gestanden, wiederherzustellen. Die Ansichten über die Form der Organisation gingen ja auseinander, aber jedenfalls sei dem gefürchteten Untergange des deutschen Handwerks für immer entgegengetreten. Wenn sich in Zukunft Mängel bei dieser Organisation herausstellten, so könnten die Handwerker auf die fortdauernde werkthätige Mithilfe der Regierung rechnen bei der Beseitigung dieser Mißstände. — Wenn sich die optimistischen Anschauungen des Herrn v. Bötticher, die Annahme der Handwerkervorlage vorausgesetzt, nur auch als berechtigt erweisen möchten! Die Wiederherstellung des „goldenen Bodens“ für das ehrbare Handwerk wird Jeder aufrichtig wünschen.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für das Vereinsgesetz besteht aus folgenden Abgeordneten: Busch, v. d. Gröben, v. Heydebrand, Dr. Irmer, Dr. Klasing, v. Kröcher (Vorsitzender), Graf Limburg, v. Richthofen, Winckler, Brütt, Krause-Waldenburg, v. Voß, v. Zedlitz, Dr. Krause-Königsberg, Krawinkel, Dr. Lohmann-Hagen, Dr. Oswalt, Dr. Sattler, Schmieding, Dr. Bachem, v. Hagen, Dr. Lieber, Dr. Porsch, Dr. Rintelen (Stellvertreter des Vorsitzenden), Rören, Dr. Stephan, Motty, Schmieder. Die erste Sitzung findet heute, Donnerstag, statt.

Mit neuen Gewehren ausgerüstet ist abermals probeweise das Gardejägerbataillon in Potsdam, das erst kürzlich neue Gewehre ohne Laufmantel ausprobirt hatte. Die jetzt zur Probe getragene Waffe hat einen längeren, gänzlich von Holz umhüllten Lauf und wird mit einer Gaspatrone geladen, welche die Eigenschaft hat, daß, ohne neu zu laden, gleich verschiedene Schüsse hintereinander abgegeben werden können. Den Mannschaften ist dienstlich das strengste Stillschweigen über die Konstruktion des neuen Gewehrs anbefohlen.

In Sachen der sozialdemokratischen Maifeier wurde in der diesmonatigen Versammlung der Pianofortefabrikanten und verwandter Berufsgenossen in Berlin mitgetheilt, daß nur in zwei Fabriken je ein Arbeiter am 1. Mai nicht gearbeitet hat, und diese beiden dem gefaßten Vereinsbeschlusse gemäß entlassen worden sind. Diese geringe Zahl der Maidemonstranten wird als ein recht günstiges Resultat der Vereinsthätigkeit bezeichnet.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„Miß — Miß Saunders — wie — was —“

Das Entsetzen, die unheimlichen Erinnerungen hatten sie für einen Augenblick vollkommen überwältigt. Schauer durchrieselten ihre Gestalt, das Zimmer schien sich mit ihr im Kreise zu drehen.

„O, Miß Connor, meine liebe Miß Connor“, klang es an ihr Ohr.

Und abermals fuhr sie zusammen, aber fast gleichzeitig nahm ihr Gesicht einen veränderten Ausdruck an, ihre Gestalt schien zu wachsen, rasch kehrte das Blut in ihre Wangen zurück.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Miß Saunders?“ kam es eisig über die Lippen des jungen Mädchens.

„Sie können fragen, Miß Connor? Beziehungen, welche zwischen Ihnen und Edgar bestanden haben, können, hoffe ich, nicht als für immer abgebrochen angesehen werden.“

Ein Blick unsäglicher Verachtung aus Mary's Augen ließ die Dame auf einen Augenblick verstummen. Aber sie war sich ja der Schwierigkeit ihrer Aufgabe voll bewußt gewesen, und so konnte sie schon unmittelbar darauf fortfahren:

„Wenigstens nicht so ganz, daß Sie nicht das Bedürfniß meines Bruders, Ihre Verzeihung für einen Schritt zu erlangen, den er seiner Ehre und persönlichen Sicherheit schuldig war, als ein berechtigtes erkennen werden. Bitte, Miß Connor, schenken Sie mir einige Augenblicke Gehör, lassen Sie mich Ihnen die Versicherung geben, daß Edgar nie aufgehört hat, Sie zu lieben, daß Ihr Unglück das seine war. Wenn Sie ihn sehen könnten, Sie würden zugestehen müssen, daß er nicht weniger gelitten als Sie.“

Warum unterbrach Mary Connor die Sprechende nicht? Sie machte wiederholt eine verzweifelte Anstrengung, ihr Schweigen zu gebieten, und sie brachte doch kein Wort über ihre Lippen. Hatte vorhin Entsetzen, bei der Erinnerung an eine Zeit, in welcher sie diesem Mädchen gegenüberstand, ihre Zunge gelähmt, so that es jetzt ein Uebermaß von Zorn und Verachtung.

„Miß Saunders, wenn ein Wunsch Ihres Bruders Sie hierhergeführt hat, so thut es mir leid, daß Sie sich der Mühe, mich zu besuchen, unterzogen haben. Zwischen Ihrem Bruder und Mary Connor haben niemals Beziehungen bestanden, welche dessen Verlangen nach einer Verzeihung berechtigt erscheinen lassen könnten. Nur ein Mädchen, wie sie war, konnte sich durch einen Schein so blenden lassen, daß es nicht mehr den Kern sah. Sagen Sie Ihrem Bruder, daß Mary Connor ihm nichts zu verzeihen habe, weil sie ihn viel zu gering schätze, um die Möglichkeit zuzugeben, daß er sie jemals habe beleidigen können.“

Nie zuvor hatte das junge Mädchen mit einer gleich schneidenden Schärfe gesprochen, nie ein gleiches Gefühl von Verachtung gehabt. Die Verirrung ihres Herzens, als sie einen Mann wie Edgar Saunders zu lieben glaubte, war eine so große gewesen, daß sie sich nicht über die Strafe wundern durfte, welche sie für ihren Irrthum hatte hinnehmen müssen. Ja — ein gütiger Gott war ihr gnädig gewesen. Welch ein Leben würde ihrer an der Seite eines Edgar Saunders gewartet haben!

„Miß Connor!“

Die Dame brachte nur mit Anstrengung diese beiden Worte über ihre Lippen.

„Miß Saunders! Ich glaube, wir haben einander nichts mehr zu sagen.“

Nein — sie hatten sich nichts mehr zu sagen. Diese Erkenntniß war Miß Saunders gekommen und hatte den grenzenlosen Grimm in ihr erweckt, den zu beherrschen sie nicht mehr fähig war. Ja, Edgar hatte Recht gehabt, Lord Harry Ruthbert nutzte die Zeit, sie würde sonst nicht zu spät gekommen sein, denn nur diesem Umstande verdankte sie diese Niederlage.

Sie erhob sich. Hohn umspielte ihre dünnen Lippen, die sie fest zusammengekniffen hatte, und wie das Zischen einer Schlange trafen die Worte Mary Connor's Ohr.

„Natürlich. Wir haben einander nichts mehr zu sagen, und ich schätze mich glücklich, daß es so ist. Nur ungern gab ich den Bitten meines Bruders, hierher zu gehen, nach. Ich habe niemals eine Ehre für den Grafen Saunders darin erblicken können, sich mit einer Miß Connor zu verbinden. Um so höher weiß vielleicht Lord Harry Ruthbert sie zu schätzen, der ja auch am besten über die Lage aller Verhältnisse unterrichtet ist. Im Uebrigen dürfte ein großes Vermögen es ihm leicht machen, über gewisse Gerüchte hinwegzusehen, die einem Manne von Ehre nicht gerade angenehm sein können.“

Mary Connor hatte, während Miß Saunders diese Worte mit wachsendem Hohne hervorgestoßen, durch nichts verrathen, wie schwer sie von denselben getroffen worden war. Sie stand stolz und hoch aufgerichtet, obwohl sie ein Gefühl ohnmächtiger Schwäche nicht beherrschen konnte.

Eine Thür fiel ins Schloß, Mary trat an das Fenster, um Miß Saunders den Garten verlassen zu sehen. Am Waldrande hielt ein Wagen. Sie sah Jemanden aus demselben sich hervorbeugen, und sie zweifelte keinen Augenblick, daß es Edgar Saunders war, welcher den Erfolg der Mission seiner Schwester abgewartet hatte. Sie hatte das Gefühl eines grenzenlosen Ekels. Wie war es möglich?

Nicht ganz eine halbe Stunde später erschien mit dem Arzte, welcher Mrs. Gray zu besuchen kam, Lord Ruthbert. Seine Augen suchten in Mary Connor's Zügen zu lesen. Er bemerkte keinerlei Aufregung an ihr, sie erschien ihm nur herzlicher, als sie ihn bewillkommnete.

„Edgar Saunders war hier?“ konnte er aber doch nicht unterlassen zu fragen, obwohl er gedacht hatte, daß es besser sein würde, nicht von der Begegnung zu sprechen.

„Nein, nur Miß Saunders. Sie kam im Auftrage des Bruders.“

„Was wünschte sie?“

„Eine Aussöhnung, Lord Ruthbert. Ich habe seither nicht darnach gefragt,“ fügte sie mit einem Lächeln hinzu, das er noch niemals an ihr wahrgenommen hatte, „aber — Sir Lionel hat wohl ein sehr großes Vermögen hinterlassen?“

Die „Nat.-Ztg." zitirt anläßlich des preußischen Vereinsgesetzes und seiner Behandlung im Abgeordnetenhause ein sozialdemokratisches sächsisches Blatt, in welchem die Frage erörtert wird, ob die Sozialdemokratie nicht den bisherigen Beschluß der Nichtbetheiligung an den preußischen Landtagswahlen aufgeben und, wenn auch die Aufstellung eigener Kandidaten nach wie vor aussichtlos ist, wenigstens nach Kräften dafür wirken soll, daß eine reaktionaire Mehrheit im Abgeordnetenhause bei den nächstjährigen Wahlen verhindert wird.

Die Erste holländische Kammer genehmigte den zwischen dem deutschen Reich für Preußen einerseits und den Niederlanden andererseits abgeschlossenen Vertrag betreffend die Unterhaltung des Seefeuers auf Borkum, sowie der Beleuchtung, Betonnung und Bebakung der Unter-Ems, ferner den Nachtragsetat betreffend die Erstattung von Ausgaben, die früher von Preußen für die bezeichneten Zwecke gemacht, aber durch den früheren festen Beitrag der Niederlande nicht gedeckt waren.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, da telegraphische Depeschen vorliegen, daß die Rinderpest in Südwestafrika sich von Norden nach Süden allmählich verbreitet und Windhoek näher rückt. Die Absperrungsmaßregeln scheinen sich also als nicht ausreichend erwiesen zu haben, namentlich infolge zahlreicher Fiebererkrankungen unter den im Norden stationirten Soldaten der Schutztruppe. Die kaiserliche Regierung hat eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln für den Fall des Auftretens der Rinderpest getroffen, sie hat große Vorräthe in Windhoek angesammelt und Maulesel importirt, und die im Schutzgebiet arbeitenden Gesellschaften werden wohl ihrem Beispiel folgen. Auch wird jedenfalls mit dem Koch'schen Serum geimpft werden, wenn auch über dessen Erfolg noch Zweifel bestehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai.

Der Kaiser wohnte Dienstag Abend in Wiesbaden der Vorstellung des „Sommernachtstraums" von Shakespeare bei. Mittwoch früh machte der Kaiser einen Spazierritt nach Biebrich und empfing später eine Deputation des hessischen 13. Husarenregiments, welche zur 25jährigen Jubelfeier des Königs Humbert von Italien als Regimentschef nach Rom reist und vom Kaiser eine Statuette nebst Handschreiben überbringt. Hierauf hörte der Monarch Marinevorträge. Abends wurde im Hoftheater „Aïda" gegeben.

Der Kaiser empfing am Mittwoch in Wiesbaden auch den aus Stuttgart daselbst eingetroffenen kommandirenden General des XIII. Armeekorps, Generaladjutanten, General der Infanterie von Lindequist.

Der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Oberst Nepokoitschitzky ist aus Wiesbaden in Darmstadt eingetroffen, um die neuen Standartenbänder für das 24. Dragoner-Regiment zu überbringen. Der Oberst wurde mit dem russischen Militärattaché Prinzen Engalitscheff vom Großherzog empfangen. Beide wurden zur Tafel geladen.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes, zugegangen. Das Gesetz will Vorkehrungen treffen zur Sicherung der Arbeiter in bestimmten Gewerben hinsichtlich ihrer Arbeitsbedingungen, sowie hinsichtlich einer unverhältnißmäßigen Dauer der Beschäftigung durch das Verbot, bei einer 6 Stunden überschreitenden Fabrikarbeit Arbeiten mit nach Hause zu nehmen, endlich zur Sicherung der Hausgewerbetreibenden hinsichtlich der Krankenversicherung.

Dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes hat der Bundesrath des deutschen Reichs zugestimmt.

Der Gesetzentwurf, betreffend Feststellung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat in Höhe von 60 000 Mk. ist dem Reichstage zugegangen.

Für die Reichstagsersatzwahl in Königsberg haben die Nationalliberalen den Landtagsabgeordneten Dr. Krause aufgestellt.

Ein Abdruck der neuesten vom Kaiser signirten Marinetabelle ist, wie die „Freisinnige Zeitung" mittheilt, jedem einzelnen Reichstagsabgeordneten zugestellt worden.

Die Petitionskommission des Reichstags überwies die Petition des Bundes der Landwirthe betreffend Besteuerung der Kunstweinfabrikation und Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein dem Reichskanzler zur Erwägung. — Die Unfallversicherungskommission des Reichstags erledigte die Berathung der Bauunfallversicherungsvorlage, zu der auf Antrag des Abg. Roeficke einige Aenderungen beschlossen wurden, und trat dann in die Berathung der Seeunfallversicherungsvorlage ein.

Das preußische Gesetz betr. die Ergänzung einiger jagdrechtlichen Bestimmungen wird im Staatsanzeiger veröffentlicht.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat für 1897/98 im Betrage von 1 Million Mk. zugegangen. Die angesetzte Summe soll als erste Rate zur Erweiterung der Bahnhöfe Dortmund und Bochum verwendet werden. Die erforderlichen Mittel werden durch Abgänge bei anderen Titeln des Etats gedeckt.

Dem preußischen Landtage wird demnächst eine Vorlage betr. die Disciplinarverhältnisse der Privatdocenten an den Preußischen Universitäten zugehen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, den 19. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte Gesandte Dr. Graf Hohenthal, daß er sich gestern über die Ursache der Auflösung der Versammlung in Dresden im Irrthum befand.

Es folgt die Fortsetzung der 2. Berathung des Servistarifs.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) beantragt Rückverweisung der ganzen Vorlage an die Kommission. — Abg. Dr. Hammacher (natl.) unterstützt den Antrag, welcher nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen wird, unter Ablehnung eines Antrages Richter, den § 1 der Vorlage anzunehmen, um doch Etwas zu Stande zu bringen.

Es folgt die dritte Berathung des Auswanderungsgesetzes.

Die Berathung beginnt mit § 50, welcher bestimmt, daß das Gesetz am 1. April 1898 in Kraft treten soll. — § 50 wird angenommen und darnach das ganze Gesetz in der Schlußabstimmung.

Ebenso werden die Resolutionen betr. Vermehrung der Konsulate in den Ausschiffungshäfen und Besiedelungsgebieten und betr. Erleichterung der Wehrpflicht der Deutschen im Auslande angenommen.

Bei der nun folgenden Berathung einer Resolution Förster, welcher 1. die Errichtung einer Auskunftsstelle von Rechtswegen, 2. einen Gesetzentwurf betr. Besiedelung der deutschen Schutzgebiete fordert, bemerkt Direktor des Kolonialamts Dr. Frhr. von Richthofen, daß ihm leider aus Windhoek die Nachricht zugegangen sei, daß bei den Ost-Hereros eine Viehseuche ausgebrochen sei, deren Verbreitung über das Schutzgebiet zu befürchten wäre.

Hierauf wird der erste Theil der Resolution angenommen, der zweite Theil abgelehnt.

Nach Erledigung der Petitionen zum Auswanderungsgesetz folgt die dritte Berathung der gleichlautenden Anträge Kardorff und Hompesch zum Margarinegesetz.

Dieselbe beginnt mit der namentlichen Gesammtabstimmung. An derselben betheiligen sich 290 Abgeordnete. Für das Gesetz stimmen 186, gegen dasselbe 101 Abgeordnete. 3 Stimmenthaltungen. — Somit ist das Margarinegesetz angenommen. — Gegen das Gesetz stimmten die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und der größte Theil der Nationalliberalen.

Bei der nun folgenden Berathung der Interpellation Hahn, welche fragt, ob die am 1. Juli 1897 in Kraft tretenden Bestimmungen betreffend die Lichter- und Signal-Führung der Fischerfahrzeuge und der Lootsendampfer mit den gleichlautenden englischen Bestimmungen in jeder Weise übereinstimmen, bemerkt Staatssekretär Dr. v. Bötticher: „Ich glaube mir den Dank des Hauses zu erwerben, wenn ich mich in der Beantwortung der Interpellation auf ein einfaches, aber vernehmliches „Ja" beschränke." (Heiterkeit)

Es folgt die zweite Berathung der Handwerker-Vorlage.

Hierzu liegt ein Antrag Viereck zu § 81 vor, welcher die Zwangs-Innungen einführen will.

Nachdem Abg. Gamp (Rp.) für die Kommissionsfassung eingetreten ist, erklärt Handelsminister Brefeld, daß das Handwerk Ursache haben dürfte, mit dem Gebotenen zufrieden zu sein. Auf Grundlage des Antrages Viereck sei eine Verständigung nicht möglich.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Viereck abgelehnt, ebenso ein Antrag Stadthagen betr. die Polizeistunde der Gastwirthe.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen werden die §§ 81 u. 81a in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Erste Berathung des 3. Nachtrags-Etats; dritte Lesung des Vereinsgesetzes; Fortsetzung der heutigen Tagesordnung. [Schluß 5¾ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, 19. Mai.

Das Haus erledigte kleinere Vorlagen, darunter den Gesetzentwurf betreffend das Charitékrankenhaus und den Botanischen Garten in Berlin, welcher nach kurzer Berathung in dritter Lesung angenommen wurde, desgleichen wurde der Antrag Langerhans auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Verpflichtungen der bürgerlichen Gemeinden bezüglich der Bauten und Reparaturen von Kirchen-, Pfarr- und Küstergebäuden, mit geringer Mehrheit in zweiter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Kleinere Vorlagen: Nachtrags-Etat; Sekundärbahnvorlage. (Schluß 3¾ Uhr.)

Ausland.

Italien. In der Deputirtenkammer verlas der Präsident eine Depesche, in welcher Ricciotti Garibaldi mittheilt, daß der italienische Deputirte Fratti in Griechenland gefallen ist. (Vergl. den Artikel „Aus dem Orient." Red.) Den ehrenden Nachruf des Präsidenten, welcher ausführte, Fratti sei für die große Sache nationaler Unabhängigkeit (!?!) gefallen, schlossen sich viele Deputirte an sowie Namens der Regierung der Arbeitsminister. Hierauf setzte das Haus die Berathung der Anträge betr. Afrika fort. Dal Verme (ehemaliger Unterstaatssekretär in dem früheren Ministerium Ricotti) brachte eine Tagesordnung ein, die ganze Berathung über die Zukunft Erythräa's zu vertagen, bis der Ausgang der Mission des Majors Nerazzini nach Schoa und der englisch-egyptischen Operationen am Nil bekannt sein würde. Inzwischen möge die Regierung die militärischen Ausgaben für Erythräa soviel wie möglich beschränken.

Frankreich. Der Botschafter Montebello ist aus Petersburg in Paris eingetroffen; man vermuthet, er sei gekommen, um Faures russische Reise zu ordnen. — Bei Eröffnung der Deputirtenkammer widmete der Präsident Brisson den bei der Brandkatastrophe in der Straße Jean Goujon ums Leben Gekommenen einen theilnahmsvollen Nachruf und gedachte des allgemeinen Antheils, den die ganze Welt an dem Unglück, das Paris betroffen, genommen. Zum Schlusse wandte sich der Präsident sehr entschieden gegen den Pater Olivier, der in der Notre-Dame-Kirche die Katastrophe als eine Sühne für Frankreichs Fehler bezeichnet hatte. Die Worte des Präsidenten waren so einfach wie möglich, trotzdem wurden sie auf Antrag des Abg. Lokroy durch Maueranschlag in ganz Frankreich bekannt gegeben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde über die Neubesoldung der Lehrer berathen und beschlossen, das Grundgehalt auf 1000 Mk., die Wohnungsentschädigung auf 200 Mark festzusetzen. Die Hauptlehrer erhalten eine Funktionszulage von 500 Mk. Ferner will die Stadtverwaltung die Regierung um einen Zuschuß bitten, damit die Alterszulagen auf 120 Mark erhöht werden können.

— **Strasburg**, 19. Mai. Das tragische Geschick, welches die Besitzer des Gutes Dlugimost seit mehreren Jahren verfolgt, hat mit dem dieser Tage erfolgten Tode der Frau v. Zdziemborska sich weiter erfüllt. Der erste Gatte der Verstorbenen, Baron v. d. Golz in Dlugimost, wurde von Wilddieben erschossen, ihr zweiter Mann, v. Zdziemborski, verunglückte, wie gemeldet, kürzlich Nachts auf der Chaussee und sie selbst starb an den Folgen eines Armbruches.

— **Schwetz**, 19. Mai. Der durch einen Sturz mit dem Pferde schwer verletzte Premier-Lieutenant Eichner vom 17. Artillerie-Regiment aus Bromberg ist Montag Abend seinen Verletzungen erlegen, ohne die Sprache wiedergewonnen zu haben. Anzeichen von Bewußtsein hatten sich in den letzten Tagen bemerkbar gemacht. — Gestern besichtigten Oberstaatsanwalt Wulff und Regierungs- und Baurath vom Dahl aus Marienwerder das hiesige Gerichtsgefängniß, um festzustellen, ob es nach Einführung des Isolirsystems noch genügenden Raum zur Unterbringung der durchschnittlichen Gefangenenzahl gewähre. Es wird, wie man hört, die Verlegung der hiesigen Abtheilung für jugendliche Gefangene an einen andern Ort in Erwägung gezogen werden müssen.

— **Graudenz**, 19. Mai. Der Tambour Bonner vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (Nr. 14) wurde beim Scharfschießen auf dem Truppenübungsplatze Gruppe an der linken Kopfseite verletzt. Der Gewehrlauf des Nebenmannes platzte, nachdem mehrere Patronen abgefeuert worden waren; vermuthlich ist Sand in den Lauf gekommen.

— **Konitz**, 18. Mai. Ein schlau angelegter Fluchtversuch im hiesigen Gerichtsgefängniß ist in vergangener Nacht durch die Wachsamkeit des diensthabenden Beamten vereitelt worden. Der Beamte erblickte auf einem seiner stündlichen Rundgänge nach Mitternacht auf dem Fußboden des Korridors abgefallene Kalktheilchen. Da er solche vorher nicht bemerkt hatte, untersuchte er die benachbarte Wand und fand, daß die Stückchen davon losgebröckelt waren. Durch das Beobachtungsfenster der Thür in die inliegende Zelle schauend, sah er einen der 3 Insassen umherwandeln, während die beiden anderen Gefangenen anscheinend schlafend in ihren Betten lagen. Nachdem der Beamte, welcher Verdacht schöpfte, Hülfe geholt und die Thür geöffnet hatte, bot sich ihm ein sonderbarer Anblick dar: Der Ofen war niedergerissen und die Kacheln lagen wohlgeordnet auf dem Fußboden. Die Untersuchung ergab, daß die drei Gefangenen, lauter „schwere Jungen," deren einer am nächsten Tage zur Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe nach Graudenz abgeführt werden sollte, einen Fluchtversuch ins Werk gesetzt hatten. Einer der Freiheitslustigen war mit beiden Händen an eine Eisenstange geschlossen. Einer seiner Mitgefangenen aber, ein alter Zuchthäusler, wußte Rath: die beiden Schlösser wurden ohne Mühe erbrochen. Dann ging's mit der größten Vorsicht an das Abreißen des Ofens. Mit welcher Behutsamkeit gearbeitet worden ist, mag man daraus erkennen, daß weder der revidirende Beamte, noch die Insassen der Nachbarzellen auch nur das leiseste Geräusch vernommen haben. Durch die Feuerung, die nach dem Korridor führt, wollten die Ausbrecher auf diesen gelangen. Den kontrollirenden Beamten wollten sie, wenn er auf seinem Rundgange auf diesen Korridor kommen würde, mittels der Eisenstange zu Boden schlagen, dann ihn der Schlüssel berauben und mit deren Hülfe ins Freie gelangen. Glücklicherweise widerstand die festverschlossene Ofenthür den Oeffnungsversuchen, und bevor sie ausgebrochen werden konnte, war der Plan entdeckt und so die Flucht vereitelt.

— **Danzig**, 19 Mai. Montag Abend gelangte ein Offizier mit Begleitung von 3 Husaren des Regiments Fürst Blücher aus Stolp auf einem Distanzritt in Carthaus an. Anscheinend waren Reiter und Pferde in bester Kondition, sehr bald erkrankte indessen ein Pferd so heftig an der Kolik, daß es einging. — Zur Erinnerung an die Anwesenheit des Prinzen Albrecht am 30. August 1896 im Durchstichsgelände wird dort am nächsten Dienstag auf dem höchsten Punkt auf der Düne bei Nickelswalde ein 50 Zentner schwerer Feldstein mit entsprechender Inschrift gesetzt; der Platz wird „Albrechtshöhe" genannt werden.

— **Allenstein**, 19. Mai. Ueber das furchtbare Brandunglück in Warkallen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Dorf bietet einen grauenvollen Anblick. 26 bis 27 Wohnhäuser und 19 bis 20 Wirthschaftsgebäude wurden ein Raub des verheerenden Elements. Als einzige Ueberreste ragen die Schornsteine der abgebrannten Wohnhäuser aus den noch glühenden Schutthaufen hervor. Herzzerreißend war das Wehklagen der von dem Unglück Betroffenen, durchweg in den bedrängtesten Verhältnissen lebende Leute, die ihrer ganzen Habe beraubt sind. Nicht nur die ihnen gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind zu Trümmern umgewandelt, sondern auch sämmtliches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Viele Personen haben nichts, als die Kleider, die sie auf dem Leibe trugen, gerettet. Es wurden auch einige Kinder vermißt, ob dieselben aber in den Flammen umgekommen oder sich aus Furcht vor dem verheerenden Flammenmeer entfernt haben, darüber konnte bis jetzt etwas Gewisses nicht ermittelt werden.

— **Bromberg**, 19. Mai. Auf Veranlassung der hiesigen Oberpost-Direktion erhalten in diesem Sommer zum ersten Male die etatsmäßig angestellten Unterbeamten der Oberpost-Direktion, des Telegraphenamts Bromberg und der Postämter I und II des Bezirks einen siebentägigen Erholungsurlaub. — Dadurch, daß denjenigen Briefträgern und Postschaffnern, die aus der Landbriefträgerlaufbahn hervorgegangen sind, seit dem 1. April d. Js. die etatsmäßige Landbriefträgerzeit wie Diätariat in der Schaffnerkategorie angerechnet wird, haben 127 Briefträger und Postschaffner des hiesigen Bezirks Gehaltszulagen bis zu 400 Mark jährlich erhalten. Unter den Betheiligten herrscht große Freude. — Auf der Leipziger Gewerbeausstellung wird auch die hiesige Industrie vertreten sein durch die erste Bromberger Stuck- und Kunststeinfabrik Otto Trennert mit den von ihr als Spezialität angefertigten Granitoid-Kunststeinplatten (künstlicher Granit.)

— **Inowrazlaw**. 17. Mai. Am Sonnabend ist das hiesige Soolbad eröffnet worden, doch sind von auswärts noch keine Badegäste eingetroffen. — Eine energische Frau besitzt der Arbeiter X. Er hatte sich nämlich gestern im B.'schen Wirthshause in der Marienstraße etwas zu gütlich gethan, sodaß er beim besten Willen nicht nach Hause kommen konnte. Seine Frau ging daher in das Lokal, erkannte mit richtigem Scharfblick die Sachlage, nahm ihn auf den Rücken und trug ihn unter großer Heiterkeit des Publikums nach Hause.

— **Lissa i. P.**, 19. Mai. Der ehemalige Bürgermeister Roll aus Gnesen hat nunmehr vom Justizminister die Genehmigung zur Zulassung als Rechtsanwalt beim hiesigen Landgericht erhalten.

Lokales.

Thorn, 20. Mai 1897.

— [Erinnerungs-Medaille.] Der Kaiser hat bestimmt, daß die Erinnerungs-Medaille auch diejenigen Angehörigen der aktiven Königlich Bayerischen, Sächsischen und Württembergischen Armee erhalten sollen, welche sich am 22. März d. J. dienstleistend bei der Preußischen Armee, bezw. einem in die preußische Verwaltung übernommenen Kontingente anderer Bundesstaaten, befunden haben. Hierzu sind u. A. auch die Kriegsschüler, sowie die Burschen der in Frage kommenden Offiziere zu rechnen. — Fremdherrliche Offiziere pp., auch die à la suite

---

„Sehr bedeutend, Miß Connor."

„Oh — es fiel mir heute zuerst ein."

Er war gekommen, etwas mit ihr zu besprechen, sie auf etwas vorzubereiten, das sie vielleicht, nein gewiß, sehr peinlich berühren würde. Mr. Primrose hatte ihn davon in Kenntniß gesetzt, daß die Hoffnung, eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Miß Connor zu erreichen, einen starken Rückschlag erfahren habe. Nach einer sorgfältigen Revision der Akten hatten die Richter seinen Antrag abgelehnt, da von einer nochmaligen Untersuchung kein Resultat zu erwarten sei, so lange nicht belastende Momente für die Schuld eines Anderen gefunden seien.

Ihr dies mitzutheilen, war er hergekommen, aber es dünkte ihm unmöglich, sie in einer ersichtlich glücklichen Stimmung zu stören. Sie hatte bisher so wenig Freude im Leben gehabt und es machte ihn so unendlich glücklich, ihr liebes Gesicht nicht mehr ganz von drückendem Leid beschattet zu sehen. Die letzte Zeit des Verkehrs mit ihr ließ ihn bisweilen hoffen, daß noch ein Ausgleich möglich sein werde, wenn auch nicht gleich sondern vielleicht nach Jahren.

Doctor Donald störte auch sehr bald das flüchtige Zusammensein. Er hatte Mrs. Gray kränker gefunden, als er geglaubt, und theilte Mary Connor mit, daß er eine Schwester zu ihrer Unterstützung senden werde, da man vielleicht eines raschen Ausganges gewärtig sein könne.

„Sie halten es möglich, Doctor Donald, daß Mrs. Gray sterben könne?"

„Schon das letzte Mal glaubte ich nicht an ihre Genesung. Sie war noch kräftiger als ich geglaubt. Das Fieber trägt aber heute einen ungleich stärkeren Charakter, und wenn es sich zum Abend steigern sollte, so stehe ich für nichts ein. Sie sollen nicht einen Augenblick mit der Kranken allein bleiben, Miß Connor, einstweilen mag Ihnen die Haushälterin zur Seite stehen, und in anderthalb Stunden bin ich wieder zur Stelle."

Mrs. Gray hatte sich am frühen Morgen noch verhältnißmäßig wohl befunden, wenigstens war nicht das geringste Anzeichen vorhanden gewesen, daß das Ausbrechen einer ernsten Krankheit zu befürchten stand, wenngleich sie schon seit einigen Tagen über allerlei Unbehagen geklagt hatte. Als Mary, nachdem sie sich von Lord Ruthbert und Doctor Donald verabschiedet, Mrs. Gray's Schlafzimmer betrat, in welchem die Haushälterin noch anwesend war, die sie während ihrer kurzen Abwesenheit vertreten hatte, fand sie die alte Dame im heftigsten Fieber, sich gegen die Haushälterin, die bemüht war, die von Doctor Donald verordneten Umschläge zu machen, wehrend. Erst Mary's begütigendem Zuspruch gelang es, die Kranke zu beruhigen und sie zu bewegen, die kalten Tücher nicht von dem Kopfe zu entfernen.

Das Fieber war in sichtlichem Wachsen begriffen. Die Kranke lag schwer, kurz und heißathmend da. Ihr schmerzvolles Stöhnen und der Pendelschlag der Uhr, die mehr als vierzig Jahre Mrs. Gray jede Stunde angekündigt, denn so lange war es, daß sie kaum das Zimmer verlassen hatte war das einzige Geräusch, welches die Stille unterbrach.

So waren beinahe zwei Stunden vergangen und Doktor Donald immer noch nicht zurückgekehrt. Mary Connor wollte es scheinen, als beginne die dunkelrothe Färbung in dem Gesicht der Kranken nachzulassen, und sie begann wieder zu hoffen. Kein Wort war zwischen ihr und der Haushälterin gewechselt worden, gespannten Ohres lauschte Mary auf jedes Geräusch, das ihr die Rückkehr des Arztes verkünden könne. Sie konnte einer grenzenlosen Unruhe, von welcher sie sich ergriffen fühlte, nicht Herr werden.

„Mary Connor!" schreckte Mrs. Gray's Stimme sie plötzlich aus tiefem Sinnen auf.

„Ich bin hier, Mrs. Gray."

„Wo, ich sehe Sie nicht. Es ist überhaupt dunkel im Zimmer. Warum haben Sie noch kein Licht angezündet?"

„Nein, ich brauche kein Licht mehr — es ist vorbei. Meine Zeit ist gekommen," fügte sie rasch hinzu.

Die Kranke sprach fest und deutlich, nichts von dem Zittern, das sich sonst an ihrer Stimme bemerkbar gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

der Armee stehenden Türkischen, erhalten die Erinnerungsmedaille nicht.

— [Der Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes] in Thorn auf dem Grabenterrain hinter dem Landgerichtsgebäude ist, wie aus einem Bauboten-Gesuch der Königl. Kreisbau Inspektion (vergl. Offene Stellen für Militäranwärter) zu entnehmen ist, auf die Dauer von 2½ Jahren berechnet. Der Neubau würde danach zum Herbst 1899 seinem Zwecke übergeben werden sollen, und es würden alsdann die bisher im Rathhause von dem Amtsgericht eingenommenen Räume für städtische Zwecke verfügbar werden.

+ [Der Cirkus E. Blumenfeld Wittwe,] der sich auch hier bereits des besten Rufes erfreut, wird am Freitag nächster Woche, den 28 d. Mts., hier eintreffen und in 3 Tagen insgesammt 5 Vorstellungen geben. Der Cirkus reist mit einem Marstall von 130 Pferden, er führt 6 Zelte, 28 Wagen und eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage mit einer Lichtstärke von 10 000 Kerzen mit sich. Die Leistungen des Cirkus sind bereits an vielen Orten rühmlichst bekannt; u. A. schreibt das „Pos. Tagebl." unterm 11. d. Mts.: „Was die ersten drei Vorstellungen boten, war wirklich überraschend und rechtfertigte vollauf den guten Ruf, der diesem hier ja bestens bekannten Unternehmen voraufging. Das wohlgeschulte, vorzüglich gepflegte Pferdematerial, die Eleganz der Kostüme und die Sicherheit, mit der sämmtliche Artisten arbeiten, zeigen, wie ernst es die Direktion damit nimmt, in den Künsten, die innerhalb einer Zirkusmanege gezeigt werden sollen, sich auszuzeichnen. Was geboten wird, ist durchweg so gut und das Programm stets so vielseitig, daß es der Berichterstattung schwer wird, diesem oder jenem besondere Anerkennung zu zollen." — Von besonderem Interesse für das Thorner Publikum dürfte es noch sein, daß jetzt auch der hervorragende hier bereits vor einigen Jahren mit außerordentlichem Beifall ausgezeichnete Schulreiter Milanowitsch dem Cirkus Blumenfeld Wwe. angehört.

= [Provinzial-Ausschuß.] Aus der bereits in den Hauptzügen erwähnten Tagesordnung der am 1. Juni beginnenden Sitzung sei noch Folgendes hervorgehoben: Bewilligung von Provinzial-Prämien für die Kreischausseen von Briesen nach Plywaszewo, von Briesen über Nielub-Rosenthal Ryńsk Orzechowko nach Siegfriedsdorf, von Pluskowenz über Grünfelde nach Haltestelle Zielen, von Wielkalonka nach Bahnhof Richnau, von der Chaussee Briesen-Bahnhof Briesen über Myschlewitz-Jaworze-Piwnitz bis zur Chaussee Hohenkirch-Friesenhof im Kreise Briesen.

— [Die bevorstehenden Veränderungen bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung] werden nach einer Ministerialverordnung voraussichtlich erst zum 1. Juli eintreten, da nach der Tagung des Herrenhauses, dem die Angelegenheit jetzt zugeht, erst noch die Genehmigung des Kaisers erfolgen muß. Für die Provinz Westpreußen handelt es sich um die Neuschaffung von 60 bis 80 Stellen, deren Besetzung ein umfangreiches Avancement nach sich zieht. Die Zahl der beantragten Pensionirungen ist diesmal ziemlich gering gewesen, da jeder Beamter, wenn er irgend kann, der mit der Erhöhung der Gehälter verbundenen Erhöhung seiner Pension, die recht erheblich ist, theilhaftig werden will.

= [Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes] findet in Krefeld voraussichtlich vom 4. bis 7. Oktober statt.

V [Die Frühjahrsversammlung Westpreußischer Thierärzte] findet am Sonntag unter dem Vorsitz des Departements-Thierarztes Preuß in Danzig statt. Auf der Tagesordnung steht außer geschäftlichen Angelegenheiten und der Erörterung einiger wissenschaftlichen Fragen die für weitere Kreise interessante Besprechung der Schutzimpfung, welche bereits in der letzten Herbstversammlung lebhaft erörtert wurde.

≌ [Der 24. deutsche Gastwirthstag] wird am 16. und 17. Juni in Gotha abgehalten, er wird sich u. A. mit einer Reihe von Anträgen um Abänderung gesetzlicher Bestimmungen beschäftigen, welche von den Gastwirthen als drückend empfunden werden. Neben Stellungnahme gegen die von anderer Seite angestrebte Verschärfung der Bestimmungen über die Lustbarkeiten liegen Anträge über Aufhebung bezw. Ermäßigung der Gebäude-, Betriebs- und Vergnügungssteuer sowie Ersetzung der indirekten Steuern (namentlich der kommunalen) durch direkte vor.

= [Die Postversendung der Meldekarten über ansteckende Krankheiten] ist in Preußen genau geordnet worden. Wie bekannt, sind die Aerzte verpflichtet, ansteckende Krankheiten wie Typhus, Cholera, Diphtherie, Kindbettfieber der Gesundheitspolizei zu melden. Hierfür sind künftig von den Regierungspräsidenten den Aerzten auf ihren Wunsch Briefumschläge oder Postkarten mit dem Abdruck des Dienstsiegels und dem Aversionirungsvermerk und thunlichst mit der Adresse des Empfängers zuzustellen. Die Kosten sind aus dem Bureaubedürfnißfonds zu bestreiten.

+ [Pferde-Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem Verbande der Pferdezüchter in den Holsteinischen Marschen erlaubt, in diesem Jahre eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

+ [Die Litewka,] die sich bei den Fußtruppen als sehr praktisch bewährt hat, wird nunmehr auch bei der Kavallerie als außeretatsmäßiges Friedensbekleidungsstück eingeführt, dessen Beschaffung dem Ermessen der Regimenter überlassen bleibt. Bei der Cavallerie ist die Litewka mit Nummerknöpfen in der Größe wie am Waffenrock zu versehen, außerdem sind die Taillenknöpfe bei den Husaren durch Attilarosetten zu ersetzen. Statt der beiden Taschen in den Vorderschößen ist die Anbringung einer Tasche auf der linken inneren Brustseite wie bei der Drillichjacke freigestellt.

—* [Die Petition des westpreußischen Städtetages] d. d. Danzig, den 28. Dezember 1895, und die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Elbing vom 10. Januar 1896 kamen in der Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses für das Gemeindewesen zur Verhandlung. Diese beiden Petitionen enthalten die Bitte um Aufhebung des Gemeinde-Steuerprivilegs der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten bezw. den Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, baldigst einen, dem § 41 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Die Commission beantragt, wie aus dem soeben erschienenen Bericht ersichtlich ist, die Petitionen der Staatsregierung als Material für die Gesetzgebung zu überweisen.

* [Stempelpflicht der Gesundheitsatteste.] Durch eine Verfügung des Finanzministers ist angeordnet worden, daß die Gesundheitsatteste, welche Medizinalbeamte für Militäranwärter ausstellen, einer Steuer von 1,50 Mk. gemäß dem neuen Stempelsteuergesetze unterworfen sind, die der Militäranwärter zu zahlen hat. Maßgebend für diese Anordnung, heißt es, ist gewesen, daß diese Documente die Privatinteressen der Anwärter fördern.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark steigend bis 900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif. — Beim Magistrat zu Culm, ein Registrator, Gehalt 1200 Mark steigend bis auf 1800 Mark. — Beim Magistrat zu Stuhm, ein Kämmereikassenbote, Gehalt 300 Mark jährlich und Exekutionsgebühren. — Bei der Königl. Kreis-Bauinspektion zu Thorn, ein Bote und Bauwächter, monatlich 75 Mark. — Bei der Königl. Strafanstalts-Verwaltung zu Insterburg, ein Strafanstalts-Aufseher, Gehalt 900 Mark, 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung, das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark. — Bei dem Königl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, ein Schutzmann, Gehalt 1000 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Bergen (Rügen), ein Stadt- und Polizei-Sekretär, Gehalt 1200 Mark und Dienstwohnung im Rathhause, das Gehalt steigt bis auf 1650 Mark. — Beim Magistrat zu Dt. Krone, ein Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark steigend bis 1260 Mark, außerdem 40 Mark Kleidergeld. — Bei der Polizeidirektion zu Greifswald, ein Polizei-Wachtmeister, Gehalt 1200 Mark steigend bis 1650 Mark, dazu freie Dienstkleidung. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Vollziehungsbeamter, Gehalt 360 Mark sowie sämmtliche Mahn- und Pfändungsgebühren im Jahresbetrage von 360 Mark. — Beim Magistrat zu Schneidemühl, ein Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark, steigend bis auf 1200 Mark, dazu 75 Mark Wohnungsgeld und 50 Mark Kleidergeld. — Beim Distriktsamt Tarkowo (Kreis Inowrazlaw), ein Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 480 Mark und Nebeneinnahmen aus den Vollstreckungsgsgebühren.

np [Strafkammer vom 19. Mai.] Der Schneiderlehrling Damascus Kowalski von hier stand in den Vorjahren bei dem Schneidermeister Sobczak hierselbst in der Lehre. Sobczak hat neben der Werkstätte einen Laden eingerichtet, in welchem er Kleiderstoffe lagern hat. An diesen Stoffen hat sich Kowalski in 19 verschiedenen Fällen des Diebstahls schuldig gemacht. Er fertigte Kleidungsstücke an und gab dieselben, sowie auch die nicht verarbeiteten Stoffe seiner Mutter und seinen Verwandten ab. Kowalski hatte sich deshalb wegen Diebstahls, seine Mutter, die Arbeiterfrau Kunigunde Kowalski von hier, der Fuhrmann Ignatz Kaczmarek, dessen Ehefrau Franziska Kaczmarek von hier und der Arbeiter Andreas Ordon aus Birglau wegen Hehlerei zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen Kowalski auf 1 Jahr Gefängniß, gegen die Frau Kowalski auf 2 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und auf Polizeiaufsicht, gegen Kaczmarek auf Freisprechung, gegen dessen Ehefrau auf 1 Woche Gefängniß und gegen Ordon auf 1 Monat Gefängniß. — Alsdann wurde gegen den Malergehilfen Emil Lenzner von hier unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Lenzner wurde mit 6 Monat Gefängniß bestraft. — Ferner wurde gegen den Mühlenbesitzer Ignatz Czichowski aus Zawadda, sowie gegen den Agenten und Geschäftsreisenden Stanislaus Colbecki von hier wegen gegenseitiger Körperverletzung verhandelt. Czichowski wurde zu 6 Monaten Gefängniß, Colbecki zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, welch letztere Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

— [Verschüttet] wurde gestern Vormittag bei den Erdabtragungs-Arbeiten auf der Bazarkämpe in der Nähe der Dill'schen Restauration ein Arbeiter durch eine große herabstürzende Erdscholle. Zum Glück konnte der so lebendig Begrabene sofort von seinen Arbeitsgenossen aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Verletzungen hatte der Verschüttete nicht erlitten, so daß er die Arbeit sogleich fortsetzen konnte.

m [Zwei scheugewordene Pferde] rasten gestern Abend gegen 6 Uhr mit einem Rollwagen aus der Gerechtenstraße nach dem Neustädtischen Markt und kamen hier vor dem Brunnen gegenüber der Apotheke, gegen den die Deichsel anprallte, zum Stehen. Von mehreren Personen, die gerade in dem Augenblick über den Neustädtischen Markt vom Bahnhof her gegangen kamen, suchten ein Herr und eine Frau hinter dem Brunnenrohr Schutz und sie kamen in Folge dessen unter die Pferde, zum Glück ohne erheblichere Verletzungen davonzutragen. Wie man sagt, sind die Pferde, zwei junge feurige Thiere, durch das Läuten eines Milchwagens scheu geworden. Der Kutscher war nicht im Stande, die durchgehenden Thiere zu halten und wurde auf dem Neustädtischen Markte bei dem Anprall vom Wagen herabgeschleudert.

♉ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 335 Schweine, sämmtlich magere Thiere, aufgetrieben. Bezahlt wurde pro 50 Kilo Lebendgewicht 30—31 Mark.

♈ [Polizeibericht vom 20. Mai.] Verhaftet: Zwei Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,44 Meter über Null; das Wasser steigt stark, der Hochwassersignalball ist gestern wieder gezogen worden. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit vier beladenen und einem unbeladenen Kahn nach Wloclawek.

Warschau, 20. Mai. (Eingeg. um 10 Uhr Vorm.) **Die Weichsel ist bei Zawichost gestern plötzlich von 0,66 auf 2,77 Meter gestiegen.**

Warschau, 20. Mai. (Eingegangen 1 Uhr 55 Min.) Wasserstand hier heute 2,82 Meter, gegen 2,31 gestern.

---

r Mocker, 20. Mai. Der Turnverein hält von jetzt ab wieder regelmäßig seine Turnabende ab. Der Antrag des Vereins, während der Sommermonate auf dem Schulhof turnen zu dürfen, ist vom Ortsvorstand leider abschlägig beschieden worden. In Folge dessen finden die Uebungen im Garten des Wiener Café statt; sie mußten der Vogelwiese wegen 14 Tage ausfallen. Freitag 7 Uhr beginnt die erste Turnstunde im Freien. — Unsere Liedertafel veranstaltet diesen Sonntag, den 23. d. Mts., von 6 Uhr früh ab ein Frühkonzert im Garten des Wiener Café.

≌ Podgorz, 20. Mai. Das Königliche Konsistorium zu Danzig hat den Wunsch ausgesprochen, daß eine der Lehrerstellen an der hiesigen evangelischen Schule mit dem Organistenamt an der evangelischen Kirche vereinigt wird. Da dieser Vereinigung wohl keine Bedenken entgegenstehen, wird, wie verlautet, dem Wunsche des Konsistoriums entsprochen werden.

— Culmsee, 19. Mai. In der Generalversammlung des Vorschußvereins erstattete der Direktor, Gerichtssekretär Duncker, den Geschäftsbericht für das 1. Quartal 1897. Es betrugen: Aktiva und zwar Kassakonto 1677,38 Mark, Wechselkonto 235 946,44 Mark, Geschäftskonto 657,95 Mark und Utensilienkonto 410,58 Mark, Passiva und zwar Mitgliederguthaben 50 844,77 Mark, Depositenkonto 177 495,72 Mark, Reservefonds I 3096,43 Mark, Reservefonds II 761,22 Mark und Zinsenkonto 5182,49 Mark. Bei 274 583,82 Mark Einnahme betrug die Ausgabe 268 802 Mark. An Zinsen sind 3522,80 Mark vereinnahmt worden.

Ein schweres Eisenbahnunglück,

das lebhaft an das vor einigen Tagen in Rußland bei Dorpat stattgefundene erinnert, hat sich, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, auf der Köln mit Trier verbindenden Eisenbahnstrecke zugetragen. Ein Militärzug, welcher diese Strecke benutzte, um 1000 Reservisten aus der Provinz Westfalen nach Metz und zu einem kleinen Theile nach der Garnison Mörchingen zu bringen, entgleiste bei der Station Gerolstein. Nach der „Köln. Ztg." hat sich das Unglück zugetragen, als der Zug die starke Kurve in der Höhe des Gerolsteiner Schloßbrunnens auf Pellen zu passirte. Bei dem Anprall wurden sieben Wagen theils ganz, theils nur in einzelnen Abtheilen zertrümmert, so daß die Wagen und deren Theile sich quer über das Geleise stellten. Ein Arzt aus Juenkerath, wo das Unglück zuerst bekannt wurde, fuhr mit einer Maschine zur Unglücksstätte, bald trafen auch Aerzte aus Gerolstein und den benachbarten Orten ein, welche nach Kräften Hülfe leisteten, während Geistliche den Sterbenden die Tröstungen der Religion spendeten. Bei dem Anprall wurden ein Bremser und zwei Reservisten aus einem Wagen in einen neben dem Bahndamm befindlichen Wassertümpel geschleudert und sind, da sie schwer verletzt waren, ertrunken. Die am schwersten Verletzten wurden nach Gerolstein ins Krankenhaus, die leicht Verwundeten nach Trier gebracht. — Es wurden wie schon gemeldet, neun Reservisten und ein Bremser getödtet und etwa 35 Reservisten und 2 Fahrbeamte, zum Theil schwer, verletzt. — Nach weiterer Meldung war der Zug von 5 Offizieren und 1 124 Reservisten der Regimenter 98, 130, 135 und 143 besetzt, welche von Barmen über Köln und Trier nach Metz befördert werden sollten. Sieben Wagen sind vollständig zertrümmert. Als der Lokomotivführer bremste, stieß die losgekoppelte Wagenreihe in Folge des starken Gefälles mit voller Kraft auf den vorausfahrenden Zug, so daß die Wagen zertrümmert und ihre Insassen unter den Trümmern begraben wurden. Eine Anzahl der Verletzten soll dem Tode nahe sein. Die Reservisten stammen zumeist aus dem Wupperthal. Unter den Verunglückten befinden sich viele Familienväter. In Trier sind mittels eines sofort requirirten Sanitätszuges 30 Schwerverwundete eingetroffen und in die Krankenhäuser übergeführt. — Wie der „Reichsanz." mittheilt, hat sich zur Untersuchung des Unglücks der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt von Misani sofort an Ort und Stelle begeben. — Das furchtbare Unglück wird überall die aufrichtigste Theilnahme finden.

Weiter wird über das Unglück noch gemeldet: Aus dem Chaos der zertrümmerten Wagen ertönten die fürchterlichen Schmerzensrufe der Verletzten und Sterbenden. Die meisten der Todten scheinen erst längere Zeit nach dem Unfall gestorben zu sein. Das Zugpersonal war gezwungen, um wenigstens so schnell wie möglich Licht zu schaffen, die Trümmer eines Wagens, aus denen man die Todten und Verwundeten herausgeholt hatte, anzuzünden. Bei dieser traurigen Beleuchtung konnte man erst nach den Todten und Verwundeten suchen. Der Zug wurde von zwei Güterzugmaschinen ohne Karpenter-Luftbremse gefahren. Wie die Loskoppelung der Wagen sich vollzogen hat, ist noch nicht festgestellt.

Vermischtes.

Verblüffender Schluß einer Gerichtsverhandlung. Vor dem hohen Schöffengericht in Köln stand, wie die „Köln. Volksztg." erzählt, ein junger Mann, etwa 25 Jahre alt, unter der Anklage, die Ehefrau St. gröblich beleidigt zu haben. Der Präsident verlas die Klage der Ehefrau St., darin es wimmelte von Schimpfworten, wie man sie nur in Köln kennt, aber auch von solchen, die augenscheinlich aus dem Osten importirt sind. Jedenfalls mußte das zarte Gemüth der Ehefrau St im tiefsten Winkel getroffen und verwundet sein. Der Angeklagte imponirte von vornherein dem Publikum durch große Sicherheit im Auftreten. Als der Präsident an ihn die Frage stellte, ob er den Sachverhalt zugebe, antwortete er kühn: „Jawohl." Befriedigt winkte der Gerichtshof . . . „Aber", fuhr der Angeklagte fort, „die ehemalige Ehefrau St. ist seit heute meine gesetzlich mir angetraute Ehefrau." „Wie, was? . . . Wiederholen Sie Ihre Aussage", äußerte sich der hohe Gerichtshof. Im Publikum machte sich lebhafte Freude bemerkbar. Der Angeklagte wiederholte unentwegt: „Die ehemalige Ehefrau St. ist seit heute meine gesetzlich mir angetraute Ehefrau." Der Angeklagte war sichtlich stolz auf diesen wohlerwogenen schwierigen Satz. „Man rufe die Ehefrau St. . . . hm . . . die ehemalige Ehefrau St., jetzige Frau des Angeklagten herein!" Die Gerufene trat herein. Im Publikum wurde sie zwischen 40 und 50 Jahren stehend abgeschätzt. Stolz, leuchtenden Auges, gab sie den ganzen Sachverhalt zu und erklärte auf Befragen, die Klage zurücknehmen zu wollen. Die Zuhörer meinten, es würde viel richtiger und für beide Theile vortheilhafter sein, wenn sie dieses nicht thäte. Nun erhob sich der Staatsanwaltsdienst thuende Herr Assessor und beantragte wegen nächtlicher Ruhestörung, da die Beschimpfung zu nachtschlafener Zeit auf offener Straße stattgefunden habe, eine Geldbuße von 5 Mk. Da jedoch ein freundlicher Zeuge erklärte, er sei allerdings wach geworden durch den Lärm auf der Straße, habe aber immer einen sehr leichten Schlaf gehabt, so wurde der Angeklagte freigesprochen. Die ehemalige Ehefrau St., jetzige Frau des Angeklagten, wurde jedoch zu sämmtlichen Kosten des Verfahrens verurtheilt, und der Herr Präsident ergriff ein neues Aktenbündel, während die glücklichen Eheleute Arm in Arm das Gericht verließen.

Gesichterfabrk. Der Friseur des englischen Schauspielers Irving, Clarkson, der die Kunst, Masken zu machen, wohl verstehen mag, sagte neulich: Wie man Gesichter macht, das könnte ich Ihnen erzählen. Gesichter, daß Ihre Mutter Sie nicht erkennen würde. Jeden Tag haben wir solche Aufträge auszuführen, und nicht nur fürs Theater. Erscheint doch neulich eine der bekanntesten Schönheiten Londons, über deren Reize die Männerwelt den Verstand verloren hat, bei mir und will als „Blumenmädchen" herausstaffirt sein. Es war eine Schande, sage ich Ihnen, wie ich die duftigsten Wangen Englands mit grober Farbe bestrich, die geradeste Nase der Welt verunstaltete und dem herrlichen Kinde Steinchen in den Mund thun mußte, um die Konturen der Backen zu vergröbern, aber was half's? Sie hatte eine Wette gemacht, sie wolle zwei Stunden lang unerkannt in Piccadilly Blumen auf der Straße verkaufen, und sie hat ihre Wette gewonnen. Kürzlich fiel eine Dame von ihrem Rad und stieß sich die Augen gegen die Maschine. Das war einen Tag vor ihrer Hochzeit. Als sie am nächsten Morgen aufwachte, hatte sie die „schönsten blauen Augen von der Welt." Ich hatte das Vergnügen, eine Stunde vor der Trauung die Spuren des Unfalls der Braut wegzuzaubern, und ich versichere Sie, der glückliche Bräutigam hat von der Veränderung der „holden Sterne" nichts gemerkt. Ergötzlich war's, wie Seine Majestät der König der Maoris sich bei uns in einen Weißen verwandeln ließ.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 20. Mai. Zum Besuche des Grafen Schuwalow sind auf Villa Ingenheim gestern der Reichskanzler mit Sohn und Graf Herbert Bismarck angekommen. Graf Schuwalow empfing die Besucher im Krankenwagen sitzend. Sein Befinden ist verhältnißmäßig befriedigend.

Athen, 20. Mai. Der größte Theil der griechischen Armee wird den Furkapaß besetzen. Oberst Smolenski ist zum General ernannt worden. Er ist in Lamia eingetroffen. Seine Anwesenheit wirkt beruhigend.

Bukarest, 19. Mai. Das Befinden des Prinzen-Thronfolgers hat sich gebessert. Der Zustand des Patienten ist durchaus zufriedenstellend.

Paris, 19. Mai. Nach einer Meldung der „Agence Havas" scheint die Panama-Angelegenheit beendet zu sein. Der Untersuchungsrichter Poittevin habe erklärt, es würden weder neue Anträge auf gerichtliche Verfolgungen gestellt, noch auch neue Beschuldigungen erhoben werden.

Alt-Oetting, 19. Mai. Gestern Abend 6 Uhr entgleiste auf der hiesigen Endstation der neugebauten Staats-Lokalbahnstrecke Burghausen-Alt Oetting ein Materialzug an der Einfahrtsweiche. Der erste Wagen stürzte um und begrub die auf ihm stehenden Arbeiter unter sich. 3 Mann wurden getödtet, ein vierter verletzt.

Antwerpen, 19. Mai. Etwa tausend Metallarbeiter sind in den Ausstand eingetreten. Sämmtliche Metall-Fabriken, mit Ausnahme einer, sind geschlossen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 2,40 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: trübe. Windrichtung: Nord-Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 21. Mai: Vielfach heiter, warm, strichweise Gewitter.
Sonnen-Aufgang 3 Uhr 57 Minuten, Untergang 7 Uhr 57 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 17 Min. Nachts, Unterg. 8 Uhr 43 Min. Morgens.
Sonnabend, den 22. Mai: Wolkig, normale Temperatur, lebhafter Wind, vielfach Gewitter.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. Mai. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: matter, fein hochbunt glasig 131|132 Pfd. 157 Mk. hellbunt 130 Pfd. 154 Mk., bunt 128 Pfd. 152 Mk.
Roggen: matt, 123|124 Pfd. 108 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 120—125 Mk.
Hafer: fest, 120—124 Mk.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 5.	19. 5.		20. 5.	19. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	201,10	201,50
Russ. Banknoten.	216,70	216,80	Harp. Bergw.-Act.	182,80	184,—
Warschau 8 Tage	216,30	216,25	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,50	Weizen: Mai	162,75	160,20
Preuß. Consols 3 pr.	98,25	98,40	Juli	165,50	160,—
Preuß. Consols 3½ pr.	104,20	104,10	September	156,25	153,20
Preuß. Consols 4 pr.	104,10	104,—	Mai New-York	79¼	78⅛
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,90	97,90	Roggen: Mai	118,25	117,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	103 90	104,—	Juli	119,—	117,70
Wpr. Pfdbr. 3½ nld. II	94,—	94,—	September	120,—	119,—
„ „ 3½% „	100,20	100,20	Hafer: Mai	129,75	129,50
Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,30	Rüböl: Mai	54,50	54,30
„ „ 4%	102,10	101,90	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,30	70er loco.	41,10	41,10
Türk. 1% Anleihe C	21,70	21,40	70er Mai	45,10	44,90
Ital. Rente 4%	93,—	92,70	70er September	45,50	45,30
Rum. R. v. 1894 4%	88,90	88,90			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zur Erbauung eines Personentunnels auf dem Bahnhofe Thorn soll vergeben werden. **Verdingungstermin den 5. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen.**

Die Bedingungen und Zeichnungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen, erstere auch gegen kostenfreie Einsendung von 80 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden. (2084)

Thorn, den 18. Mai 1897.

Vorstand der Betriebsinspektion I.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Menageküche der in Thorn garnisonirenden Truppen soll am

Sonnabend, den 5. Juni d. J., Vormittags 7 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviant-Amts zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviant-Amt zu Thorn bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift

Angebote auf Fleisch- 2c. Waaren

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen bezw. gegen Erstattung von 1 Mk. für das Exemplar abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur 17. Armee-Korps.

Polizeil. Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen pp. feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser-, Soda-Wasser u. A. m. an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt. 2080

Thorn, den 18. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Einwohner-Melde-Amt wird zum 1. Juni d. J. eine **Bureaugehilfenstelle** frei.

Bewerber, welche der **polnischen Sprache mächtig sind,** werden aufgefordert, ihre Gesuche **bis zum 24. d. Mts.** an die Polizei-Verwaltung (Einwohner-Melde-Amt) einzureichen.

Thorn, den 15. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 13. bis 20. Mai 1897 sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Arbeiter Jacob Kloszinski 2. S. dem Arbeiter Marian Soßnowski. 3. S. dem Arbeiter Thomas Beyger. 4. S. dem Former Emil Hoffmann. 5., 6. und 7. unehelich. 8. T. dem Maurer Albert Muth Col. Weißhof. 9. T. dem Besitzer Anton Lukowski. 10. T. dem Zimmergesellen Paul Berg. 11. T. dem Schlosser Hermann Ladwig. 12. T. dem Arbeiter Reinhold Neumann. 13. T. dem Arbeiter Carl Winter Neu Weißhof. 14. S. dem Arbeiter Paul Banaszewski. 15. S. dem Bahnhofswächter Wilhelm Kuß.

Sterbefälle

1. Besitzer Friedrich Bott-Schönwalde 72 J. 2. Caroline Rumler geb. Lichtenberg 76 J. 3. Stanislaus Klimaschka 8 Tg. 4. Martha Lewandowski-Schönwalde 4 J. 5. Hermann Bey 4 M. 6. Todtgeburt. 7. Sophie Jaroszewski-Rubinkowo 4 Tg. 8. Elsa Hammermeister 5 J. 9. Frieda Schmatolla 3 M.

Aufgebote.

1. Bäcker Ernst Kischel und Ida Hagemann.

Eheschließungen.

1. Maurer Heinrich Fiedler mit Maria Pomerenke geb. Meyer. 2. Maurer Anton Zielaskowski mit Antonie Szerzewski. 3. Tischler Franz Glinski mit Martha Biernacki. 4 Arbeiter Oskar Schlosser mit Julianna Kirsch. 5. Bataillonsschreiber Wilhelm Dyda mit Martha Hohmann.

Bekanntmachung.

Die **Nachtragsgemeindesteuerliste** von Podgorz pro 1897/98 liegt hier in der Zeit vom 22. Mai bis 5. Juni 1897 im hiesigen Magistratsbureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Bemerkt wird, daß gegen die Veranlagung dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung zusteht, welche bei dem Königlichen Landrathsamt Thorn einzureichen ist.

Podgorz, den 20. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Rentier **Johann Loerke,** zur Zeit in Bromberg, Mittelstraße 34, ist durch Beschluß vom 29. April 1897 für einen Verschwender erklärt und deshalb entmündigt.

Thorn, den 30. April 1897.

Königliches Amtsgericht VI.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mocker, den 18. Mai 1897.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß der Meliorationsbauinspector Herr **Denecke** zu **Danzig** mit der Fortführung der Arbeiten zur Regulirung der Thorner Bache 2c. beauftragt worden ist.

Auf Grund des § 71 des Wassergenossenschaftsgesetzes vom 1. April 1879 ordne ich an, daß diesem Beamten das Betreten des Grund und Bodens der angrenzenden Besitzer zu gestatten ist.

Thorn, den 6. Mai 1897.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mocker, den 18. Mai 1897.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Oeffentliche

Versteigerungen.

Am Freitag, den 21. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer freiwillig

1 großen Mahagoni-Spiegel mit Marmorconsole, 1 Nähmaschine, 1 Nähtisch, 1 Bett.

An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr vor dem Gasthause des Gastwirths **Czerwionka in Rubinkowo**

1 Repositorium, 1 Ladentisch, 4 Stühle, 3 Bänke, 1 Wäschespind, 1 Pult u. 1 Regulator

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Liebert, Gaertner,
Gerichtsvollzieher.



Vorläufige Anzeige.

Grosser Circus

E. Blumenfeld Wwe.,
Direktion **Gebr. Blumenfeld,**

130 Pferde, 28 Wagen, 6 Zelte, eigene elektr. Beleuchtungsanlage,

trifft am **Freitag, d. 28. d. Mts.,** von Bromberg kommend, mit einer großartig besetzten Kunstreitergesellschaft, durchweg Artistinnen und Artisten, welche in Thorn noch nicht aufgetreten sind, hierselbst ein und eröffnet einen kurzen Cyklus von unwiderruflich

nur 4 großen Gala-Parade-Vorstellungen

mit den größten Attraktionspiècen der Gegenwart an den Tagen des **29., 30. und 31. Mai** in dem dazu für 4000 Personen erbauten und hochelegant eingerichteten

Riesen-Rotunden-Circus
auf dem Platz vor dem Bromberger Thor.

Dem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend unseren Circus als ein Kunstinstitut I. Ranges angelegentlichst empfehlend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Gebr. Blumenfeld, Direktoren.

Inhaber der gr. goldenen Medaille des K. K. Reitinstituts zu Prag vom 7. Januar d. J.

Alles Nähere folgt.

Die unentgeltliche Besichtigung unserer Marställe ist Jedem gern gestattet.

Tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Kühn, Gerberstr. 23.

Einen tüchtigen Klempnergesellen

sucht **C. Müller, Podgorz.**

Suche per sofort für meine **Drogenhandlung** einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. **Paul Weber.**

Kellnerlehrling gesucht.

Strelno, Hotel „Stadt Posen.“

Junge Mädchen,

die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden Frau **L. Kirstein,** Bäckerstr. 8.

Gesucht zu sofort
eine Köchin.

Frau Rittmeister Schoeler,
Schulstraße 11. 2083

Eine Aufwärterin

kann sich sofort melden

Bromberger Vorstadt, Thalstr. 22, I.

Ein anständiges, kräftiges

Mädchen

wird als **Köchin** u. z. **Hausarbeit** gesucht.

Thalstraße 22.

Breitestraße 6, I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres **Breitestraße 11. J. Hirschberger.**

Katharinenstr. 7

Möblirte Wohnung zu vermieth. *Kluge.*

In unserem neuerbauten Hause ist

1 herrschaftl. Balkonwohnung

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Gebr. Casper,
1554 **Gerechtestr. 15/17.**

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Die Geschäftsräume

der früheren **A. C. Schultz**'schen Tischlerei, **Elisabeth- u. Strobandstraßenecke** bestehend in ca. 135 qm Keller, 85 qm Erdgeschoß, 73 qm 1tes Obergeschoß, 141 qm 3tes Obergeschoß, 141 qm Dachboden, sind von sofort im Ganzen oder getheilt zu verm.

Houtermans & Walter.

Altstädt. Markt

ist in der I. Etage **eine Wohnung** von **vier** Zimmern vom 1. Oktober zu vermieth. Näh. bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

Zwei Sommerwohnungen,

bestehend aus 2 resp. 3 Zimmern, Küche und Zubehör, auf der **Culmer Vorstadt** (früher **Zorn**'sche Gärtnerei) sind von sofort zu vermiethen. **W. Rinow, Heiligegeiststr. 18.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Eine Wohnung

von 5 Zimm. u. sehr reichl. Zubeh. part. umständehalb. von sof. bis zu 1. Oktob. für jed. annehmb. Preis zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exped. d. Blatt. 1936

Mehrere Sommerwohnungen

sind im **„Waldhäuschen“** von sofort zu vermiethen *Gardiewska.*

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Quittung

über eingegangene Gaben für die Hinterbliebenen des am Schwetzer Wahltage ums Leben gekommenen Lehrers **Grütter** aus Luschkowko.

Bis jetzt . . . 23 Mk.
H. K. . . . . 3 „

Weitere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition der Thorner Zeitung.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht, 7¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.